

[Zurück zur Liste](#)[Vorherige Artikel](#)[Nächste Artikel](#)[PDF](#)[TIFF](#)[Drucken](#)

Keine der sechs Visionen setzte sich durch

Newsnet / Berner Zeitung, 2016-12-20

Thun · Im Mitwirkungsverfahren zur Zukunft der Schadaugärtnerei hat keine der sechs zum Areal entwickelten Visionen die anderen klar hinter sich gelassen.

«Die zukünftige Nutzung der **Schadaugärtnerei** ist geklärt», lautet das Legislaturziel 6. Der Thuner Gemeinderat sei diesem Ziel mit dem Schlussbericht des öffentlichen Mitwirkungsverfahrens einen weiteren Schritt nähergekommen, teilte er am Dienstag mit. «Die **Schadaugärtnerei** soll – zumindest auf einem wesentlichen Teil der Fläche – ein Gebiet mit unterschiedlichen und sich ändernden Nutzungen bleiben.»

Kein eindeutiger Favorit

Dies sei eine der zentralen Erkenntnisse aus dem öffentlichen Beteiligungsprozess, an dem sich zwischen Mai und September 2016 verschiedene Anspruchsgruppen sowie die breite Bevölkerung beteiligt haben (wir berichteten). Von den sechs erarbeiteten Visionen konnte sich keine als klarer Favorit herauskristallisieren.

«Vielmehr sind es einzelne Aspekte, Themen und Nutzungen aus verschiedenen Visionen, die bei den Anspruchsgruppen und der Bevölkerung Anklang fanden», schreibt der Gemeinderat in seiner Mitteilung weiter. Einig waren sich die Beteiligten darin, dass das Areal öffentlich zugänglich sein soll und von möglichst vielen Bevölkerungsgruppen genutzt werden kann.

Viel Zuspruch erhielt insbesondere die Nutzung als Garten, ergänzt durch verschiedene kulturelle und soziokulturelle Angebote, Mieträume und -flächen, Werkstätten und Ateliers oder Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten, beispielsweise eine Jugendherberge.

Auseinander gingen die Meinungen bezüglich der Frage, ob auf Teilen des Areals eine Wohnnutzung realisiert werden soll. Uneinig war man sich auch über die Organisationsform und die Finanzierung des künftigen Betriebs. Eine Privatisierung des ganzen Areals lehnten die Beteiligten ab.

Mit der öffentlichen Beteiligung habe der Gemeinderat sein Versprechen aus dem Jahr 2013 eingelöst, dass sich die Bevölkerung einbringen könne, steht in der Mitteilung weiter. Die zuständige Gemeinderätin Marianne Dumermuth, Vorsteherin der Direktion Stadtentwicklung, sagt: «Das vorliegende Resultat ist breit abgestützt. Wer sich einbringen wollte, konnte dies entsprechend tun.»

Die nächsten Schritte

In einem nächsten Schritt werden nun Grundsatzfragen und Nutzungsaspekte, die im Beteiligungsprozess auf breite Unterstützung gestossen sind, auf ihre planerische, gestalterische, organisatorische und finanzielle Umsetzbarkeit hin überprüft. Damit sollen Leitplanken für die weitere Entwicklung definiert werden. Vorgesehen ist ein schlankes Planungsverfahren, in dem zwei interdisziplinär zusammengesetzte Teams aus externen Fachexperten diese Fragestellungen bearbeiten. Das Resultat soll kein fertiges Projekt sein, sondern die im Beteiligungsverfahren entstandenen Ideen konkretisieren. Erwartet wird der Abschluss der Planung im Jahr 2017. (Thuner Tagblatt)

(Erstellt: 20.12.2016, 12:10 Uhr)